Der Römerbrief:

12,18 Der Christ soll alles in seiner Macht stehende tun, um mit jedem Menschen in Frieden zu leben

 Ps 34,15: Den Frieden suchen und ihm nachjagen; so auch in Heb 12,14; 1. Petr 3,11

 Ps 120,7: Es ist möglich, dass der andere trotzdem Krieg will...

 Spr 12,20: Wer zum Frieden rät, hat Freude

 Mt 5,9: Glückselig sind die Friedensstifter

 Mk 9,50: wir sollen Frieden untereinander haben

 Gal 5,22: Frieden ist eine Frucht des Geistes

 1. Thess 5,13: Lebt im Frieden miteinander

 Jak 3,18: Die Frucht der Gerechtigkeit für diejenigen, die Frieden stiften

12,19 Christen sollen sich nicht rächen, sondern Gott die gerechte Beurteilung und angemessene Bestrafung überlassen. Sein Zorn wird sich im Gericht zeigen (siehe Kap 1 und 2!). Der Gläubige soll dieses Gericht nicht durch Selbstjustiz vorwegnehmen. Paulus zitiert dazu 5. Mo 32,35. Man beachte dort den Kontext (das archivarische Verzeichnis aller Sünden im Himmel in V.34 und das heilsame Gericht am Volk Gottes in V.36), der auf das Untersuchungsgericht hinweist, siehe auch V.43: Das Gericht ist mit Sühnung/Versöhnung verbunden: Gr. Versöhnungstag!); das gleiche Zitat auch in Heb 10,30

 Dieser Gedanke ist eine Weiterführung von V. 14 und 17, wo die Verfolger gesegnet werden sollen. Im Bewusstsein das Gott gerecht richten wird, kann der Gerechte dem Feind vergeben und ihm Gutes tun.

3. Mo 19,18: das Verbot der Selbstrache ist direkt verbunden mit dem Gebot der Nächstenliebe!

1. Mo 25,33: Abigail hält David davon ab, sich selbst zu rächen.

Spr 24,17: Freue dich nicht, wenn dein Feind fällt, siehe auch V.29!

Ps 94,1-3: Der Gott der Rache ist Richter der Erde und wird den Hochmütigen ihren Lohn geben

Gebt Raum: die Idee ist: stelle dich der Rache Gottes nicht in den Weg, indem du sie in deine eigenen, unvollkommenen Hände nimmst und damit als bekennender Christ den Charakter Gottes falsch darstellst.

12,20 Paulus verstärkt diesen Gedanken mit einem weiteren Zitat aus Spr 25,21.22. Offensichtlich will er die Idee der Feindesliebe als besonderes Kennzeichen des christlichen Lebens besonders betonen. Dies ist in Harmonie mit Mt 5,43-48 und verweist auf Röm 5,8.10 wo Gottes eigene Feindesliebe beschrieben wird.

 2. Mo 23,4.5: Auch dem Esel des Feindes aufhelfen.

 1. Sam 24,16-19; 26,21: Saul reagiert positiv auf Davids Feindesliebe

 Feurige Kohlen: siehe Hhld 8,6: Die Liebe hat Feuerglut („coals of fire“ in der King James Version)

12,21 Paulus schließt diesen Abschnitt kurzer Anweisungen mit einem Aufruf ab, der erneut die Idee betont, auf Böses mit Gutem zu reagieren. Dies ist Gottes Grundeinstellung im Evangelium und unser Glaube an Jesus wird diesen Charakter auch in uns offenbaren. Der Gläubige ist auch nach seiner Bekehrung dem Bösen ausgesetzt. Er hat nur zwei Möglichkeiten: überwunden werden oder überwinden (durch das Gute, dh. Durch Gott, Seinen Geist und Sein Wort; vgl. Röm 7,12)

1. Petr 3,9: Auf Böses mit Gutem reagieren, weil wir wissen, dass wir berufen sind, Segen zu erben.

13,1 Paulus beginnt nun einen neuen Gedankenabschnitt. Nachdem Kap 12 vor allem der Frage gewidmet war, wie sich der Christ im praktischen Glaubens- und Gemeindeleben verhalten soll, wird nun seine Stellung und Rolle in der Gesellschaft als solches thematisiert.

 Der erste wichtige Punkt ist die prinzipielle Unterordnung des Gläubigen unter die staatliche Ordnung. Die Begründung: alle staatliche Ordnung ist von Gott eingesetzt.

 Dies bedeutet natürlich nicht, dass jede staatliche Ordnung den Willen Gottes tut, oder dass man sich der staatlichen Ordnung nie widersetzen darf.

 Die Grundlegenden Prinzipien lassen sich am Königreich Babylon im Buch Daniel ablesen: Das Königreich Babylon ist von Gott eingesetzt (Dan 2,37.38), ein babylonisches Gesetz, das gegen Gottes Gebot verstößt muss abgelehnt werden (Dan 3,16-18), jeder Forderung des Königs, die sich mit Gottes Wort vereinbaren lässt, muss nachgekommen werden (3,26)

 5. Mo 17,12: Auflehnung gegen den Richter/Priester war todeswürdig

 Eph 5,21: Gottesfurcht führt zu gegenseitiger Unterordnung

 Tit 3,1: den Regierenden unterordnen und gehorsam sein.

 2. Petr 2,10: Verführer verachten Herrschergewalt

 Dan 2,21: Gott setzt Könige ein und setzt sie ab

 Dan 4,29: Der Höchste hat Macht über das Königtum der Menschen

 Joh 19,11: Die Macht des Pontius Pilatus war von Gott gegeben

 Offb 19,16: Jesus ist König der Könige

13,2 Paulus zieht daraus die logische Schlussfolgerung: Wer sich der Staatsmacht widersetzt, widersetzt sich Gott. Dieses Prinzip trägt in sich bereits die oben beschriebene Ausnahme: Wenn die Staatsmacht gegen Gottes Gesetz handelt, kann die Nichtbefolgung natürlich nicht Widerstand gegen Gott sein.

 Das Widersetzen führt zur Verurteilung

1. Petr 2,13,14: Die Unterordnung betrifft nicht nur die höchste politische Ebene sondern auch darunterliegende Strukturen

13,3 Wer Gutes tut, hat in der Regel vom Staat deswegen keine Repressalien zu fürchten. Wer aber Böses tut, kommt mit dem Gesetz des Landes in Konflikt.

5. Mo 25,1: Im Gericht soll der Gerechte gerechtfertigt und der Böse verurteilt werden

Spr 14,35: Ein König hat Wohlgefallen an einem verständigen Knecht.

1. Petr 3,13.14: In der Regel hat man keine Probleme, wenn man Gites tut, wenn man aber doch für das Gute leidet (Verfolgung), ist das auch ein Segen und muss uns nicht beunruhigen

13,4 Paulus erklärt die Rolle des Staates: Sie ist Gottes Dienerin (sozusagen ein Gefäß zur Unehre, da die meisten Staatsbeamten damals wie heute keinen biblischen Glauben haben). Auch das Wirken des Staates ist für diejenigen, die Gott lieben zum Besten (siehe Röm 8,28). Gott hat dem Staat die Rolle zugedacht, zwischenmenschliche Bosheiten zu rächen und damit das gesellschaftliche Klima vor der Verrohung zu schützen. Dazu hat der Staat das Schwert (d.h. Autorität zu strafen).

 Nach 12,19 hat Gott die Autorität zur Rache. In begrenztem Maße hat er diese Autorität teilweise delegiert (so ausdrücklich in Hes 25,14), in diesem Fall an die Obrigkeit.

 1. Kö 10,9: Der König soll Recht und Gerechtigkeit üben

 Das Schwert: Paulus scheint sich hier auf eine konkrete juristische Phrase des römischen Rechts zu beziehen: ius gladii („Schwertrecht“), die juristische Vollmacht außerhalb Roms die Todesstrafe zu vollstrecken. Sie wurde den Verwaltern der römischen Provinzen verliehen.

13,5 Paulus leitet aus V.4 die Notwendigkeit der Unterordnung ab, und fügt einen weiteren Grund an: das eigene Gewissen

1. Sam 24,5.6: David hatte Gewissensbisse als er dem König Saul ein Stück vom Gewand abschnitt.

Apg 24,16: Paulus bemühte sich sowohl Gott als auch den Menschen gegenüber stets ein reines Gewissen zu haben.

13,6 Aus diesen Überlegungen folgt auch die Rechtmäßigkeit des Steuern Zahlens. Die Steuern werden u.a. dafür verwendet, dass böse Menschen entsprechend bestraft werden und so weitestgehend Frieden und Sicherheit herrschen, was dem Gläubigen zu Gute kommt.

 Zahlt ihr ja auch Steuern: im Griech. im Sinn einer zu erfüllenden Verpflichtung.

Esr 4,13: Die Feinde des Volkes Israel verbreiten, dass die Juden keine Steuern zahlen wollen

Mt 22,17-21: Jesus bestätigt das Recht des Kaisers Steuern zu erheben, da das Geld sein Gesicht trägt

Lk 23,2: Man beschuldigt Jesus, das Volk vom Steuern zahlen abzuhalten (!)

13,7 Entsprechend soll der Gläubige seine zivilrechtlichen Pflichten ernst nehmen und Steuern, Zoll etc. bezahlen, sowie die einzelnen Behörden und Würdenträger achten.

 3. Mo 19,3: Eltern sollen gefürchtet werden, siehe 2. Mo 20,12

 3. Mo 19,32: Alte Menschen ehren

 1. Tim 5,17: Gemeindeleiter ehren

 Spr 24,21: Gott fürchten und auch den König

 1. Petr 2,18: Sklaven sollten den Herren gehorchen (Gottes Wunsch war also die Abschaffung der Sklaverei, wie sich eindeutig aus dem biblischen Menschenbild ergibt; aber nicht durch rebellische Auflehnung der Sklaven gegen ihre Herren)

13,8 Paulus leitet jetzt über zum Kernthema des christlichen Lebens, der Liebe: Wer liebt ist in Harmonie mit dem Gesetz Gottes. Damit wird deutlich, dass das Evangelium Gottes Gesetz nicht abschafft oder ändert sondern zu praktischen Erfüllung des Gesetzes im Alltag führt (siehe 1,6!)

 Niemand etwas schuldig:

 5. Mo 24,14.15: Nicht den verdienten Lohn zurückhalten

 Spr 3,27.28: Keine Wohltat hinausschieben, die wir tun sollten, wenn es in unserer Macht steht

 Mt 7,12: das ganze Gesetz basiert auf der Idee, dass wir andere so behandeln, wie wir selbst behandelt werden möchten.

 Gal 5,14: Das ganze Gesetz ist in dem Gebot der Nächstenliebe erfüllt. Dies ist die Erfüllung des königlichen Gesetzes (Jak 2,8)

 Kol 3,14: Liebe ist das Band der Vollkommenheit

 1. Tim 1,5: Liebe aus reinem Herzen ist das Ziel des Gebotes

13,9 Paulus zählt exemplarisch einige der 10 Gebote aus 2. Mose 20 auf und zeigt, dass sie alle (nicht nur die aufgezählten!) erfüllt werden in dem Gebot der Nächstenliebe. Die Liebe ist die Essenz des Gesetzes Gottes, denn Gott ist Liebe (1. Joh 4,8.16)

 Zusammengefasst: auch „erneut“ wiederholt; nicht ersetzt sondern nur mit anderen Worten, den gleichen Inhalt meinend, kürzer formuliert. Damit sind die 10 Gebote als unauflösliche Einheit begriffen, die man nicht in Einzelverordnungen auflösen kann!

Mt 19,18.19: nach Jesus gelten diese Gebote noch immer und sind entscheidend, wenn wir ewiges Leben haben wollen

Über die Bedeutung der 10 Gebote im Prozess der Sündenerkennung hat Paulus schon in Röm 7,7ff gesprochen. Die schriftliche Offenbarung der Gebote zeigt dem Sünder, dass er Sünder ist. Die Erfahrung des Evangeliums erfüllt ihn mit der Liebe Gottes durch den Heiligen Geist (Röm 5,5!), die sich im Halten der 10 Gebote zeigt.

Der Schwerpunkt ist hier auf den Geboten, die das Zwischenmenschliche betreffen, entsprechend dem vorherigen Zusammenhang. Deswegen wird hier nur 3. Mo 19,18 zitiert, während Jesus diesem Gebot der Nächstenliebe in seiner Gesamtzusammenfassung (Mt 22,36-40) noch das wichtigste Gebot der alles übertreffenden Liebe zu Gott zur Seite stellte (1.-4- Gebot): 5. Mo 6,5.

13,10 Dieser Vers bringt den ganzen vorherigen Gedankengang zu einem theologisch tiefgründigen Ziel: Das Wesen der Liebe ist es, dem anderen nichts Böses zuzufügen. In diesem Sinne ist das Gesetz Gottes Ausdruck Seiner Liebe und deswegen wird christliche Liebe immer per Definition zur Erfüllung des Gesetzes führen.

 1. Kor 13,4-7: Das Wesen der Liebe beschrieben

 Mt 22,40: Liebe ist das Kernanliegen der gesamten Bibel!

13,11 Paulus fügt zu dem gerade beschreiben christlichen Leben der Liebe und des Glaubensgehorsam das Element der prophetischen Dringlichkeit hinzu. Angesichts der Zeichen der Zeit und des Voranschreitens der prophetischen Erfüllung ist es umso wichtiger, dass wir tatsächlich so leben, wie zuvor beschrieben

Jes 21,11.12: Die Frage an den Wächter, wann die Nacht vorbei ist (siehe gleich Röm 13,12!)

 Mt 16,3: Jesus tadelt die Schriftgelehrten, weil sie die Zeichen der Zeit nicht verstanden haben

1. Thess 5,1-3: Viele werden vom Kommen Jesu völlig überrascht werden.

 Vom Schlaf aufwachen sollten:

 Mt 25,5-7: Der Schlaf der 10 Jungfrauen

Jon 1,6: Der Schlaf Jonas, der beinahe den Untergang seines Schiffes verschlafen hätte

Mt 26,40.41: Die Jünger verschlafen die Zeit der Vorbereitung

Mk 13,35-37: wachen, um nicht überrascht zu werden

Eph 5,14: Wenn wir aufwachen, wird Gott uns Licht geben

1. Thess 5,6: Nicht schlafen wie die anderen, sondern nüchtern sein

 Errettung näher:

 Lk 21,28: Angesichts der Zeichen der Zeit sollen wir die Häupter erheben

 2. Petr 3,14.15: In Erwartung der Wiederkunft unbefleckt und tadellos sein.

13,12 Paulus beschreibt die nahe Wiederkunft mit einem Bild aus Jes 21,11.12, wo der Wächter gefragt wird, wie lange die Nacht noch dauert. Paulus wendet dies an, indem er sagt, der Tag ist nahe. Deswegen muss im praktischen Leben des Gläubigen eine Entscheidung vollzogen werden. Die Werke der Finsternis müssen angetan werden, stattdessen soll er mit den Waffen des Lichtes kämpfen.

 Dies ist eine Erinnerung an die 6,12-23

Hes 18,31.32: Die Treulosigkeiten abwerfen und einen neuen Geist und ein neues Herz haben, denn Gott möchte nicht, dass wir sterben.

Eph 4,22: den alten Menschen ablegen, der verdorben ist betrügerische Begierde

Kol 3,8.9: den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt

Jak 1,21: allen Schmutz und Rest-Bosheit ablegen und das Wort Gottes aufnehmen, das rettende Kraft hat (Waffe des Lichts!)

Joh 3,19-21: Wer Böses tut, hasst das Licht

Eph 5,11: Keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis haben

 1. Thess 5,5-7: Gläubige Menschen sind Kinder des Lichts und nicht der Nacht

1. Joh 1,5-7: Gott ist pures Licht, wer in der Finsternis wandelt hat keine Gemeinschaft mit Ihm, wer im Licht wandeln reinigt uns das Blut Jesu von jeder Sünde

 Waffen des Lichts:

 Eph 6,11-18: Die Waffenrüstung Gottes

 2. Kor 6,7: Waffen der Gerechtigkeit

13,13 Die Gläubigen sollen so Leben, als wäre sie schon in der Atmosphäre des Himmels („wie am Tag“), was Konsequenzen auf Essen, Trinken, Sexualität, Freizeitgestaltung, Zwischenmenschliches und Einstellung hat.

 Gal 5,16: Im Geist wandeln, so dass man die Werke des Fleisches nicht erfüllt

 1. Joh 2,6: So wie Jesus gewandelt ist.

 Eph 4,1: würdig der Berufung wandeln; siehe Kol 1,10: des Herrn würdig; siehe auch 1. Thess 2,12: würdig Gottes, der uns berufen hat

 Eph 4,17: nicht mehr wie die Heiden wandeln, in nichtigem Sinn

 Eph 5,2: In Liebe wandeln

 Eph 5,8: als Kinder des Lichtes wandeln

 Eph 5,15: in Sorgfalt wandeln

 1. Thess 4,12: auch gegenüber den Ungläubigen; 1. Petr 2,12

 Schlemmereien/Trinkgelage:

 Mt 24,48-51: Der böse Knecht isst und trinkt mit den Betrunkenen

 Lk 17,27.28: Wie zur Zeit Noahs

 Lk 21,34: Diese Dinge beschweren das Herz und verhindern die Vorbereitung auf die Wiederkunft.

 Gal 5,21: Diese Dinge verhindern den Eingang ins Reich Gottes

 Eph 5,18: Statt mit Wein sollen wir vom Heiligen Geist erfüllt sein

 1. Petr 2,11: Die fleischlichen Lüste kämpfen gegen die Seele

Unzucht/Ausschweifung:

 1. Kor 6,9.10: Diese Dinge verhindern den Eingang ins Reich Gottes

 Gal 5,19: Die Werke des Fleisches

 Eph 5,3: soll nicht einmal erwähnt werden unter den Heiligen

 Kol 3,5: sollen abgetötet werden

 1. Thess 4,3-5: Heiligung ist damit nicht vereinbar

Streit/Neid:

 Gal 5,15: Streit ist zerstörerisch

 Gal 5,21.26: Gehört zu den Werken des Fleisches

 Phil 2,3: Statt Streit den anderen höher achten als sich selbst

13,14: Das neue Kleid des Gläubigen ist Jesus Christus, d.h. praktisch Sein Charakter, der sich in unserem täglichen Leben zeigen soll. Paulus warnt davor das Fleisch zu pflegen, so dass dadurch Begierden erregt werden

 Nach Röm 8,12.13 sind wir nicht mehr verpflichtet, nach dem Fleisch zu leben, sondern können durch den Geist die Taten des Fleisches töten.

 Gal 3,27: durch die Taufe Christus angezogen

 Eph 4,24: der neue Mensch wird in Gerechtigkeit und Heiligkeit erneuert

 Kol 3,10-12: erneuert in das Ebenbild des Schöpfers; wir sollen den Charakter Jesu anziehen (V.12)

Pflegt das Fleisch nicht: die Phrase hat Verwandtschaft zur Idee: Denkt nicht an....

 Gal 5,16.17: Das Fleisch kämpft gegen den Geist

 Gal 5,24: Der Christ hat sein Fleisch gekreuzigt

14,1 Paulus beginnt einen neuen Gedankenabschnitt. Diejenigen die schwach im Glauben sind, sollen von den anderen Gläubigen angenommen werden. Ein Urteil über ihre Gedankengänge soll unterbleiben.

 Wer ist „schwach im Glauben“?: Röm 4,19 gibt eine Antwort: Diejenigen, die auf äußere Umstände achten und als Hindernis für die Erfüllung göttlicher Verheißungen empfinden. In Mt 14,31 ist es der zweifelnde Petrus, der angesichts der Umstände die rettende Kraft Gottes aus den Augen verlor.

 Für die konkrete Situation scheint 1. Kor 8,7ff den Hintergrund zu liefern. Einige Gläubige aßen kein Fleisch, weil dieses zuvor (wahrscheinlich) einer heidnischen Gottheit geopfert worden war. Ihr Gewissen sieht in dem Fleisch automatisch Götzenopferfleisch und wird durch das Essen befleckt.

 Jes 35,4: schlaff gewordene (schwache!) Hände und ein verzagtes Herz

 Jes 42,3: Jesus hat den schwach glimmenden Glauben der Schwachen nicht ausgelöscht.

 Hes 34,4.16: Gott sorgt sich um die Schwachen

Gewissensfragen: „Durchdenken“, gedankliche Selbstgespräche

Streitet: eigentlich “Unterscheidungsvermögen“ eines Erwachsenen; im Kontext bedeutet es, dass man die (objektiv unnötigen) Gedankenspiele der Glaubensschwachen nicht aufgrund der eigenen Reife verurteilt.

14,2 Der Kontext aus 1. Kor 8,7ff macht diesen ansonsten möglicherweise missverständlichen Text (2. Petr 3,16) klar: Die reifen Gläubigen aßen u.a. Fleisch (das nach 3. Mo 11 zum Essen geeignet war), ungeachtet der heidnischen Traditionen, wissend, dass es die sogenannten „Götter“ gar nicht gab. Die Glaubensschwachen dagegen ließen sich von den äußeren Umständen (den nicht zu leugnenden Ritualen etc.) so sehr irritieren, dass sie aus Gewissensgründen auf Fleisch verzichteten (nicht aus Gesundheitsgründen!), da sie fürchteten, durch das Essen okkult belastet zu werden. Als Alternative blieb ihnen das Gemüse. (Ähnliche Bsp. aus aktueller Zeit wären Fragen wie: Darf man einen Weihnachtsbaum aufstellen? Darf man Geräte kaufen, deren Hersteller in okkulte Angelegenheiten verwickelt sind? Die Liste ließe sich beliebig erweitern...)

1. Kor 10,25: Paulus empfiehlt, keine extra Nachforschungen anzustellen, ob bestimmtes Fleisch den Götzen geweiht worden ist.

 Gemüse:

 1. Mo 1,29: pflanzliche Nahrung war Gottes Ideal im Paradies

Dan 1,12.16: pflanzliche Nahrung machte Daniel und seine 3 Freunde klüger, schöner und stärker als alle anderen

14,3 Egal, welche Position man dazu einnimmt, Paulus warnt davor sich aufgrund solcher Fragen gegenseitig zu verachten. Es darf zu keiner Verurteilung und zu keinem Richten kommen, denn Gott nimmt beide „Parteien“ an. Das Gott sich nicht ändert (Mal 3,6) kann es hierbei also nicht um eine Änderung der Speisegebote von 3. Mo 11 gehen, da Verzehr dieser Dinge vor Gott ein Gräuel wäre.

 Lk 18,9: Selbstgerechtigkeit verbunden mit Verachtung anderer

 Mt 7,1.2: Wer andere richtet, wird selbst gerichtet werden

 Mt 9,14: Die Jünger des Johannes haben ein Problem damit, dass die Jünger Jesu nicht fasten?

Angenommen:

 Apg 10,34: Petrus muss erstaunt feststellen, dass seine eigenen traditionellen fest geglaubten Kriterien keine Rolle für Gott spielten

14,4 Paulus erläutert nun den Grund, warum man den Bruder nicht richten soll: Er ist der Diener eines anderen Herrn, nämlich Gott, und der trägt Verantwortung für ihn, und IHM muss der andere Bruder Rechenschaft ablegen.

 Eigentlich: „Du (betont), wer bist du, dass du...“ (insbesondere an den Schwachen im Glauben gerichtet, siehe V.2.3; da der in der Gefahr steht den Fleisch Essenden als „abgefallen“ zu richten)

1. Kor 4,4: Gott wird uns richten, wir sollen Ihm nicht zuvorkommen, da nur er richtig richten kann

 Aufrecht erhalten: das Wort „vermag“ ist im griech. „mächtig“

 Jes 40,29: Gott gibt den Müden Kraft

 Heb 7,25: Jesus lebt immer, und kann so für uns eintreten

 Jud 24: Gott ist in der Lage, uns vor dem Straucheln zu bewahren

 5. Mo 33,27-29: Gott ist eine Zuflucht; Seine ewigen Arme sind unter Seinem Volk

14,5 Paulus scheint ein weiteres Beispiel anzubringen: Das Beurteilen von Tagen. Dabei geht es nicht um den Ruhetag des 4. Gebotes, sondern vermutlich um die Feiertage des jüdischen Festkalenders. Die Beachtung solcher Tage bei manchen Christen ist aus Gal 4,10 ableitbar und auch in Apg 20,16; 21,17ff ein Thema; das sich daraus Spannungen ergaben wird in Kol 1,16.17 deutlich.

 Die Starken im Glauben wussten mit Paulus, dass diese Tage ihre Bedeutung verloren hatten und keinen eigenen Wert in sich haben, seit Jesus das Opfer auf Golgatha gebracht hatte. Die Schwachen im Glauben waren zwar auch von dem Opfer auf Golgatha überzeugt, die Allgegenwart der jüdischen Zeremonien an bestimmten Tagen und die lange Tradition ließen ihrem Gewissen trotzdem keine Ruhe und sie beurteilten diese Tage als in gewisser Weise „wichtiger/höher“ als andere (was nicht automatisch heißt, dass sie Opfer brachten;)

 Paulus macht in diesem Vers ein fundamentales Prinzip deutlich: Gewissensangelegenheiten dürfen in der Gemeinde nicht durch Autorität oder Mehrheitsentscheidungen bestimmt werden. Das Gewissen des einzelnen Gläubigen darf nicht gebrochen werden.

 Gleichzeitig gilt natürlich, dass das eigene Gewissen nicht Maßstab für andere sein kann, denn Gott ist größer als unser Herz (1. Joh 3,19-21).

14,6 Paulus macht nun den wichtigen Punkt, dass in diesen Angelegenheiten jeder Gläubige aufrichtig versucht, Gott treu zu sein. Das Handeln (auch wenn es gegensätzlich ist) geschieht aus der aufrichtigen Überzeugung, so für und mit Gott zu leben. Dies gilt es zu achten

1. Kor 10,331: Ob wir essen, trinken, oder was auch immer wir tun, es soll zur Ehre Gottes geschehen.

1. Tim 4,3: Die gewaltsame Durchsetzung von religiösen Meinungen, die sich nicht auf ein „So spricht der HERR“ gründen, nennt Paulus die Lehre von Dämonen und ein Zeichen des in der Prophetie angekündigten Abfalls innerhalb der Christenheit.

14,7 Paulus gibt die theologische Begründung: Zunächst sagt er, dass niemand alleine für sich selbst autonom ist (dies als Kontrast zu V.8). Das Leben und Sterben dient nicht dem eigenen Ich.

 1. Kor 6,19.20: Unser Körper gehört nicht uns

 2. Kor 5,15: Gottes Ziel ist es, dass die Menschen nicht mehr für sich selbst leben

 Gal 2,20: Der Gläubige lebt nicht mehr selbst, da sein alter Mensch mit Christus gekreuzigt ist

 1. Thess 5,10: In jeder Lebenslage leben wir mit Gott.

14,8 Die Vervollständigung des vorherigen Verses: Jeder Gläubige lebt und stirbt für den Herrn und ist damit diesem ultimativ verantwortlich. Durch Schöpfung und Erlösung gehören wir dem Herrn, weswegen kein Gläubiger das Recht hat sein eigenes Gewissen zum finalen Maßstab für andere Gläubige zu machen.

 Sekundär lässt sich aus V.7 und 8 natürlich auch ableiten, dass Egoismus im Leben des Gläubigen keinen Platz mehr haben soll. Wer für den Herrn lebt, wird automatisch auch für seine Mitmenschen leben, denn die Liebe zu Gott und zum Mitmensch sind untrennbar verknüpft.

Joh 21,19: Ach durch unseren Tod können wir Gott verherrlichen; siehe auch Apg 21,13

14,9 Paulus verknüpft diesen Gedanken nun mit dem Kerngeschehen des Evangeliums (das er in den ersten Kapiteln dargestellt hat). Jesu Tod und Auferstehung haben u.a. den Zweck, dass Jesu Herr in unserem Leben ist und er als König der Könige die ultimative Autorität in allen Fragen darstellt. Sein Sieg über den Tod macht Ihn zum rechtmäßigen Herrn und Richter aller Lebenden und Toten

Jes 53,10-12: Weil Jesus die Sünden der Menschen getragen hat, werden sie Ihm auch als Anteil gegeben

Offb 1,18: Jesus hat den Schlüssel des Todes und des Totenreiches

 Mt 28,18: Ihm ist alle macht im Himmel und auf Erden gegeben

Joh 5,22.23: Alles Gericht ist dem Sohn übertragen worden; siehe V.27-29

Apg 10,36.42: Jesus ist Herr über alle und daher Richter über Lebende und Tote

2. Tim 4,1: Jesus wird die lebendigen und die Toten richten, siehe 1. Petr 4,5!

Phil 2,9-11: Aufgrund Seiner Erniedrigung und Seines Opfers ist Jesus über alle Maßen erhöht

14,10 Aus alldem ergibt sich die praktische Schlussfolgerung (dargestellt in zwei rhetorischen Fragen): Weil Jesus Christus kraft Seines Sühnetodes und Seiner Auferstehung Richter und Herr über alle ist, und wir alle uns vor dem Richterstuhl Christi verantworten müssen, gibt es keinen Grund, diesem Gericht vorzugreifen, indem man mit dem begrenzten eigenen Wissen einen Brüder oder eine Schwester aufgrund von Gewissensfragen entweder (als abgefallen) richtet oder (als zu engstirnig und fanatisch) verachtet.

 Paulus wiederholt damit die Frage aus V.3.4, nun intensiviert durch die zusätzliche theologische Begründung in den dazwischenliegenden Versen.

 Wiederum im Griech: „Du (betont), wer bist du....(im Vergleich mit Jesus Christus)

 Damit zeigt Paulus dass die Lehre vom Gericht, die in Kap 1 und vor allem Kap 2 eine Basis für die Darstellung des Evangeliums bildet, einen sehr praktischen Nutzen für das Miteinander in der Gemeinde hat. In Röm 2,16 hatte er bereits ausgeführt das Evangelium auch die Tatsache beinhaltet, dass Jesus Christus richten wird.

 Lk 23,11: Verachtung ist satanisch und zeigte sich bei der Verurteilung Jesu

 Richterstuhl:

 Pred 12,14: Jedes Werk wird ins Gericht kommen

 Mt 25,31.32: Vor dem Richterstuhl Christi gibt es nur zwei Gruppen von Menschen.

 Apg 17,31: Gott hatte einen Zeitpunkt festgelegt, an dem das Gericht beginnt. Die Auferstehung Jesu bestätigt seine Würde und Autorität als Richter zu fungieren.

 1. Kor 4,5: Nichts voreilig verurteilen, die Zeit des Gerichtes kommt.

 2. Kor 5,10: Vor dem Richterstuhl Christi werden unsere Taten offenbar

14,11 Wie gewohnt, belegt Paulus auch diesen Punkt mit einem AT-Zitat, aus Jes 45,23. Im Kontext geht es um die Errettung und Rechtfertigung von „Israel“, also genau um die Themen, die bisher im Mittelpunkt des Briefes standen. Die Tatsache des Gerichtes ist dadurch verbürgt, dass Gott bei sich selbst geschworen hat, genauso wie auch im Fall der Verheißung an Abraham (siehe 1. Mo 22,15-18)

 Phil 2,10 macht denselben Punkt: Jedes Knie wird sich vor Jesus beugen

14,12 Daraus ergibt sich, dass jeder Gläubige persönlich selbst Rechenschaft vor Gott abgeben wird, und deswegen alle vorige Verurteilung durch Mitgläubige unnütze Zeitverschwendung ist.

 Pred 11,19: man sollte mit der Tatsache des Gerichtes vor Augen leben

 Mt 12,36: Wir müssen über jedes Wort Rechenschaft ablegen

 Gal 6,5: Jeder hat genug selbst zu tragen und keinen Grund sich durch Vergleichen mit anderen besser zu fühlen (siehe Kontext)

14,13 Paulus kommt nun zu dem eigentlichen praktischen Anliegen zurück. Angesichts der Realität des Gerichtes soll es kein gegenseitiges Richten geben (siehe V.10), stattdessen soll man darauf achten, dass es keinen Anstoß für den Schwachen gibt.

 Jak 4,11: Wer andere richtet, richtet eigentlich das Gesetz

 3. Mo 19,14: dem Blinden soll kein Stein in den Weg gelegt werden

 Jes 57,14: Die Steine sollen aus dem Weg geräumt werden

 Mt 18,7: Wehe dem, der Anstoß gibt

 1. Kor 10,32: keinen Anstoß geben, weder den Juden, noch den Griechen, noch den Gläubigen; siehe auch 2. Kor 6,3: in nichts Anstoß geben.

14,14 Paulus gibt nun seine (inspirierte) Sicht der Dinge wieder, die er als Gewissheit bezeichnet: Das Problem in diesen „Gewissensfragen“ liegt lediglich im Auge des Betrachters vor.

 Unrein: „gewöhnlich/gemein“ als im Gegensatz zu „heilig“ stehend; nicht das Wort für unrein wie z.B. in 2. Kor 6,17 (siehe auch die Unterscheidung der Begriffe in Apg 10,14.15). In Mk 7,12 steht es für die ungewaschenen Hände der Jünger, die nach jüdischem Brauchtum das Essen „verunreinigten“. Dieser Art von Unreinheit war allerdings rein eingebildet und nicht faktisch vorhanden. Auf ähnliche Art bilden sich die „im Glauben Schwachen“ ein, dass die Götzenopferzeremonie das Fleisch irgendwie verunreinigt hat, was allerdings nicht der faktischen Realität entspricht.

14,15 Das ist aber nur eine Seite der Medaille: Das Essen dieses nicht okkult belasteten Stück Fleische kann trotzdem in den Augen eines „schwachen“ Bruders gefährlich sein. Er wird betrübt. Wer das wissentlich in Kauf nimmt bricht das Prinzip der Liebe und damit das Gesetz (siehe Röm 13,10! Denn die Liebe möchte nicht, dass es dem Bruder schlecht geht!).

1. Kor 8,12: Wer das Gewissen eines schwachen Bruders verwundet, sündigt gegen Christus; V.1.: Nicht das Wissen, sondern die Liebe erbaut die Gemeinde; V.11 das Glaubensleben des schwachen Bruder mag in Gefahr geraten

 1. Kor 13,1: Ohne die Liebe ist alles umsonst

 Gal 5,13: Die Freiheit soll dem liebevollen Dienst untereinander gewidmet werden.

14,16 Bestes: eigentlich: „Gutes“; Das eigentlich Gute (der starke Glaube und das Wissen, eventuell das Evangelium als Ganzes) sollen nicht Anlass zur Lästerung geben durch einen unweisen Gebrauch, der den Nächsten schädigt.

Röm 12,17: Unser Verhalten sollte in den Augen aller Menschen gut sein, nicht nur in unseren eigenen; siehe auch 2. Kor 8,21

1. Thess 5,22: Allen Anschein des Bösen vermeiden